

העיתון "הארץ"

aus dem

Heute Abend gemeinsames Communiqué über Entflechtung Syrien - Israel

Heute Abend wird in Jerusalem, in Damaskus und in der UNO Zentrale, wahrscheinlich auch in Washington und Moskau, ein gemeinsames Communiqué veröffentlicht werden, in dem mitgeteilt werden soll, dass das Truppenentflechtungsabkommen zwischen Israel und Syrien erreicht worden ist und in den nächsten Tagen unterzeichnet werden soll. Die Arbeitsgruppen der UNO werden sofort mit ihrer Tätigkeit beginnen, das Abkommen in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Knesset übernahm in Jerusalem einstimmig, um den Vertrag zu ratifizieren.

Der Vertrag sieht vor, dass Truppenentflechtung entlang der internationalen Frontlinie sehr rasch, dass mindestens fünfzigtausend Mann UNO-Soldaten in dem Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon stationiert werden sollen, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll.

Der Vertrag sieht vor, dass Truppenentflechtung entlang der internationalen Frontlinie sehr rasch, dass mindestens fünfzigtausend Mann UNO-Soldaten in dem Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon stationiert werden sollen, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll.

Der Vertrag sieht vor, dass Truppenentflechtung entlang der internationalen Frontlinie sehr rasch, dass mindestens fünfzigtausend Mann UNO-Soldaten in dem Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon stationiert werden sollen, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll.

Der Vertrag sieht vor, dass Truppenentflechtung entlang der internationalen Frontlinie sehr rasch, dass mindestens fünfzigtausend Mann UNO-Soldaten in dem Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon stationiert werden sollen, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll.

Der Vertrag sieht vor, dass Truppenentflechtung entlang der internationalen Frontlinie sehr rasch, dass mindestens fünfzigtausend Mann UNO-Soldaten in dem Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon stationiert werden sollen, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll.

Der Vertrag sieht vor, dass Truppenentflechtung entlang der internationalen Frontlinie sehr rasch, dass mindestens fünfzigtausend Mann UNO-Soldaten in dem Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon stationiert werden sollen, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll, dass die Kesselschlacht im Gebiet zwischen dem Golan und dem Libanon beendet werden soll.

ISRAEL NACHRICHTEN

SONNTAG, 26. MAI 1974 • PREIS: Ag. 80

RABIN ERHAELT VERLAENGERUNG DES TERMINS BIS DIENSTAG

Neues Kabinett den leitenden Gremien des Arbeiterblockes vorgestellt

— STUETZEN DER BISHERIGEN REGIERUNG SCHEIDEN AUS

Das neue Kabinett, unter der Ministerpräsidentenschaft von Jitzhak Rabin, wird am kommenden Dienstag sowohl dem Staatspräsidenten, Prof. Katzi, als auch der Knesset vorgestellt werden. Rabin teilte am Freitag dem Präsidenten mit, dass er ein Koalitionsabkommen zwischen dem Arbeiterblock, dem linken Bundessabir, den Unabhängigen Liberalen und der Bürgerrechtsliste von Schulamit Aloni erreicht und unterzeichnet hat. Damit unterstützt, 61 der 120 Abgeordneten der Knesset das neue Kabinett. Er hat um einen Aufschub von 48 Stunden, um die personelle Zusammensetzung der Regierung mitzuteilen. Prof. Katzi gab ihm Zeit bis Dienstag.

Durch die Besprechungen des US-Aussenministers Kissinger über die Truppenentflechtung mit Syrien, die in Jerusalem geführt wurden, kam es zu Verschiebungen der entscheidenden Sitzungen der IAP und der Maa-Nach-Gremien. Erst spät gestern Abend konnte die bedeutende Sitzung der Knessetfraktion des Arbeiterblockes, gemeinsam mit dem höchsten Parteirat, stattfinden, damit hier die personelle Zusammensetzung der Regierung bestätigt werde. Vorher hatte der bisherige Aussenminister Abba Eban, schriftlich und mündlich mitgeteilt, dass er an dem neuen Kabinett nicht teilnehmen werde. Landwirtschaftsminister Grati, benutzte die Gelegenheit, um die Regierung zu verlassen. Schulamit Aloni wird Minister ohne Geschäftsbereich. Rabin führte den ganzen Schabab hindurch Gespräche mit

Freitag vormittag richteten die Syrer Artillerie gegen unsere Stellungen im Hermongebirge sowie im Südschneit der „Ausbuchung“ und im Südschneit der Golanfront. Ausserdem beschossen die Syrer den Südschneit dieser Front auch mit Katjuscha-Raketen. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und in diesem Artilleriegefecht wurden Freitag vormittag zwei Soldaten verletzt. Freitag mittag und nachmittag setzten die Syrer ihr Artillerie- und Katjuscha-Feuer gegen die Abschnitte der „Ausbuchung“ fort, sowie gegen den Mittel- und Südschneit der Golanfront. Das Feuer wurde jeweils erwidert. Bei diesen Gefechten wurden zwei Zahal-Soldaten verletzt. Ein Zahal-Soldat, Samal Oded Hess, 21 Jahre alt, aus Haifa, welcher Freitag mittag im syrischen Feuer verletzt worden war, starb später seinen Verletzungen.

Zehn Zahal-Soldaten bei Artillerie-Duell verletzt-zwei Soldaten gefallen

— drei Drusen tot — drei verwundet

(WT) — Unsere Luftwaffe griff Freitag früh an der syrischen Front an. Dieser Einsatz, welcher um 8.30 Uhr begann und 45 Minuten andauerte, richtete sich gegen syrische Objekte südlich der „Ausbuchung“. Alle Flugzeuge kehrten von diesem Angriff unverletzt zurück. Dies war der erste israelische Luftangriff an der syrischen Front nach einer längeren Pause. Während des Wochenendes beschossen die Syrer alle Abschnitte der Front, sodass sie in den beiden letzten Tagen fast alle unsere Stellungen an der Nordfront unter intensives Feuer genommen haben. Sie setzten dabei Artillerie und Katjuscha-Raketen ein. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und bei diesen Feuergefechten wurden insgesamt acht Zahal-Soldaten verletzt.

In tiefer Trauer geben wir das plötzliche Ableben unseres **ELJESER (LEON) EISMAN** (Stamm, Ruzmat Eijman) bekannt. Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 26. Mai 1974, um 11.30 Uhr vormittags auf dem Friedhof Gordon in Rischon LeZion statt. Die trauernde Familie: AMALIA, Gattin; MANFRED, TRUDE, PAULA, Kinder samt Familie; HEIME EISMAN, Bruder und Enkelkinder.

Dr. Leopold Kohn

(früher, Leipzig)

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 26. Mai 1974, um 10.20 Uhr vom Trauerhaus, Haifa, Masadastrasse 13, aus statt. In tiefer Trauer: ELI Kohn, geb. Friedberg; ELI LERCH, geb. Kohn im Namen aller Verwandten.

GIDEON KOHN

29 Jahre alt, wunderbarer Mensch, Gatte, Vater, Sohn und Bruder ist nicht mehr. Ein trauriges Schicksal hat ihn uns entrissen. MIRA, Gattin; MICHAEL, Tochter; LEO und MACA KOHN, Eltern; RUBEN, Bruder; MOSCHE und DVOBAH SCHALEM, Schwägerkinder. Der Zeitpunkt der Beerdigung ist, unter Telefon 52955 441037, zu erfragen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

- In einer persönlichen Botschaft an Sadat machte Brezhnev darauf aufmerksam, dass die UdSSR und Ägypten ein neues Kapitel der Beziehungen beginnen können. Sadat soll sehr versöhnlich geantwortet haben.
- Sudan Diktator Numeiri fand scharfe Worte gegen den libyschen Staatschef Gaddafi, als er zum fünften Jahrestag seiner Revolution in Khartoum sprach. Auch ägyptische Zeitungen griffen Gaddafi gestern scharf an.
- Vier Juden, die nach Israel auswandern wollen und daher von ihren Arbeitsplätzen entfernt worden waren, sind gestern in Moskau unter der Anklage des „Parasitismus“ festgenommen worden.
- Neue Wirtschaftsmassnahmen wurden in Lissabon angekündigt. In London verhandelt der portugiesische Aussenminister Soares mit Vertretern der afrikanischen Unabhängigkeitsbewegungen.
- Der kurdisch-irakische Krieg dauert heftig an, wie gestern berichtet wurde. Inzwischen haben die Iraker alle kurdischen Studenten von ihren Universitäten entfernt.
- Die „wichtige Funktion der UNO in allen Nahostregelungen“ hob, bei einem Vortrag in USA, der amerikanische Chefdelegierte bei der UNO, Scaly, hervor.
- Die USA erzielten in den ersten vier Monaten 1974 einen Handelsüberschuss von 730 Millionen Dollar. Dies wird als grosser Erfolg der amerikanischen Wirtschaftspolitik gewertet.
- Der jüdische Tänzer Panow wurde in Leningrad informiert, dass man beschlossen habe, ihm den Titel „Künstler der Sowjetunion“ abzunehmen. Er teilte dies telefonisch westlichen Freunden in der UdSSR mit.
- Der berühmte Jazz-Musiker und Komponist Duke Ellington verstarb im Alter von 75 Jahren in den USA. Er

DAS WETTER

Heute und morgen: Trocken, steigende Temperaturen. Nebel in den Morgenstunden. Temperaturen: Jerusalem 17-29, Tel Aviv 16-28, Haifa 17-27, Golan Höhen 14-25, Tiberias 15-33, Nabaria 17-27, Lod 15-29, Beer Scheva 14-31, Eilat 20-34 und Westsinal 17-31 Grad.

19-27-75
TEL-AVIV-JAFO
P.P. — 0716
139

aus Israels PRESSE

KRITIK AN RABIN

Flasenz gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, dass der Kandidat für die Regierungsbildung, Jizchak Rabin, nicht genug an persönlicher Autorität bewies und daher im Grunde alle möglichen Parteigremien und Fraktionen stärker erschienen, als er selbst. Aus diesem Eindruck heraus muss verstanden werden, dass Rabin im Volke Empfindungen der Enttäuschung hervorgerufen hat, die ganz und garnicht notwendig gewesen wären. Zwar kann man verstehen, aber auch das darf gewisse Grenzen nicht überschreiten, meint das Blatt dazu.

DIE TERRORBEKÄMPFUNG

Dawar weist darauf hin, dass es schließlich unmöglich ist, den Terror gänzlich abzustellen. Die arabischen Terroristen werden es immer auf Neue versuchen über die Grenzen zu kommen und irgendwelche Sabotageakte zu begehen und Mordaktionen durchzuführen. Wir können dem nur begegnen, indem wir mit allem Nachdruck aufpassen, und zugleich darauf achten, dass wir nicht in Panik geraten. Unser Alltag muss so weitergehen, wie wir ihn gewohnt sind, eine andere Lösung darf es nicht geben. Omer betont die Tatsache, dass es ja der Wunsch über den Terroristen ist, in unserer Mitte Panik zu sätten und uns dazu zu bringen, dass wir in Angst leben. Dem darf in gar keiner Weise nachgegeben werden. Wenn wir unseren gesunden Menschenverstand einsetzen, werden wir aufmerksam sein können, ohne in irgendwelche Panik zu geraten. Denn auch die zynischen und ungenügenden Meldungen bei den Sicherheitsorganen

des Staates schaffen nur Verwirrung. Al Hamschmar stellt mit Bedauern fest, dass die soeben gefassten Terroristen aus syrischem Gebiet kamen, und das in dem Augenblick, da Henry Kissinger sich darum bemüht, das Abkommen mit Syrien unter Dach und Fach zu bringen. Man kann auf Grund der letzten Erfahrung nur grosse Zweifel daran hegen, dass die Syrer ernsthaft an eine friedliche Regelung mit Israel denken, meint die Zeitung. Wir werden sehr achtsam zu sein haben und all das aufrechterhalten müssen, was für unsere Sicherung notwendig erscheint.

DER KRACH IM OBERRABINAT

Hamas ruft die beiden Oberabbat auf, sie mögen ihre Differenzen austragen und dann begraben, damit die Tätigkeit des Oberabbats ungehindert und in der Würde, die es verdient, weitergehen kann. Die Zeitung macht auf den menschlichen Schaden aufmerksam, den die Institution des Oberabbats, ja der Rabbiner im Lande überhaupt, bei der Bevölkerung, besonders bei der Jugend, erleidet, betrachtet man solche Streitfälle wie die, welche zur Zeit zwischen den beiden Oberabbats ausgetragen werden. Hamas schiebt dem aschkenasischen Oberabbat Goren die alleinige Schuld an dem Streit im Oberabbat zu. Die Zeitung meint, es sei Goren, der unbedingt alle Sparten des Rabbinates im Lande ganz allein beherrschen möge und deshalb zu immer neuen Streitigkeiten Anlass gibt. Das Blatt verlangt, man möge diesen negativen Tatbeständen schleunigst ein Ende setzen.

SKANDALE UND SENSATIONEN IN CANNES

Israelischer Trickfilm bei den Filmfestspielen

Ein Trickfilm, der von dem bekannten Industriellen Sam Dubiner produziert wurde, ist als ein weiterer Beitrag Israels bei den Filmfestspielen von Cannes aufgetaucht. Der offizielle Beitrag besteht, wie wir bereits am 14. Mai berichteten, aus dem Film „Abu el Banat“ („Vater der Töchter“), produziert von Menachem Golan, in der Regie von Moshe Mizrachi.

Sam Dubiner hat sich bisher in Israel als Industriekapitalist mit originellen Überzeugungen, als Kunstsammler und auch als Kunstförderer einen Namen gemacht. Der jetzt von ihm vorgeschickte Trickfilm ist sein erster selbst produzierter Film und gewissermaßen ein „Ableger“ seines Interesses für antike Kunstobjekte. Vor 14 Jahren entdeckte der Industrielle während einer Iran-Reise bei einem Antiquitätenhändler uralte Tonfiguren, meist Tiergestalten, und beschloss, seine sammelnde Tätigkeit insbesondere auf persische Kunst zu konzentrieren, vor allem auf Gegenstände, die wenigstens 2500 Jahre alt sind. Bis dahin hatte er vorwiegend Kunstobjekte der Etruskos und alte präkolumbianische Kunstgegenstände gesammelt.

In dem Trickfilm spielen achtzig Tier-Tonfiguren aus dem alten persischen Reich eine „aktive Rolle“. Dubiner schrieb selbst das Drehbuch, bestellte die Musik zu 16 selbstgedichteten Liedern bei dem Komponisten Alex Kogan, in der Bearbeitung von Noam Schorran, und gewann Schorran als Regisseur. Die mehr als zweihundert Jahre alten Tonfiguren werden in aktuellen Beziehungen eingesetzt: sie dienen dazu, eine deutliche Satire auf die Gegenwart zu vollziehen. Dubiner beruft sich dabei auf grosse Vorbilder wie LaFontaine oder gar Aesop, die mit ihren Tierfabeln gleichfalls die Schwächen der Zeitgenossen geisselten.

Für die „musikalische Satire“, in der „animierte“ Tonfiguren allerlei aktuelle Gestalten, wie den Finanzminister, den Steuerbeamten, den Polizisten etc. darstellen, hat der Industrielle eine volle Million Dollar investiert. „Im Alter von zehn Jahren verdiente ich mir mein erstes Geld mit dem Ausstragen von Zeitungen und gab es für Kinobesuche aus“, erzählte Dubiner einem israelischen Journalisten. „Heute, 50 Jahre später, kann ich es mir erlauben, eine Million Dollar in die Herstellung eines neuartigen israelischen Filmes hineinzustecken“.

Ansonsten gab es bei den Filmfestspielen von Cannes die üblichen Sensationen, Skandale und Skandalchen, ohne die es in der Filmindustrie offenbar nicht geht. In der Eröffnungsvorstellung des „27. Internationalen Filmfestivals von Cannes“ wurden zwei Filme gezeigt: Federico Fellinis schon im Vorjahr fertiggestellter Streifen „Amarcord“, sowie „Euboea“, ein experimenteller Kurzfilm von Rene Clair aus dem Jahre 1924. Mit dieser Vorführung wurde Rene Clair geehrt, der in diesem Jahr der Jury in Cannes vor-

steht. „Amarcord“ ist ein typischer Fellini-Film, ein Rückblick in die eigene Jugend. Die Kritik hat ihn teilweise verrissen und sprach von „weinerlicher Sentimentalität und Mangel an Geschmack“. Es gebe zu viele „fette Weiber, die sich entblößen, und Knaben, die ins Hörschen machen“. Die Sittlichkeit, die einst schockierten, sei heute veraltet. (SZ). „Amarcord“ — die Geschichte der Schulzeit eines Knaben in Rimini zur Zeit der Faschisten — hat aber sogar in den Augen der strengen Kritiker auch einige Meriten. „Da schlägt ein Pfau mitten im Schneegestöber sein Rad, da taucht ein riesiger Ozeandampfer mit tausenden Lichtern wie ein schwimmendes Märchenschloss aus dem Nebel auf“. Auch die Schlusszene, in der sich alle Freunde bei einem Gastmahl im Freien noch einmal zusammenfinden, bis sie, einer nach dem anderen, die Gesellschaft verlassen, ist „ein schönes, melancholisch gefärbtes Bild des Lebens und des Todes“.

Aufsehen, ja einen Skandal erregte der Film „Stavisky“ von Alain Resnais. Resnais, berühmt durch „Hiroshima mon amour“ und den Anti-Nazi-Film „Bei Nacht und Nebel“ (über die KZ-Lager und Deportationen), hatte sich diesmal Alexander Stavisky, den Helden einer der grössten Finanzaffären der Dreissigerjahre, zum Objekt der Darstellung gewählt. Die Rolle wird gespielt von Jean-Paul Belmondo, der

Gewissensforschung bei der Democrazia Cristiana nach dem Referendum

In der Christlich-DEMOKRATISCHEN Partei Italiens haben bisher nur Kandidaten versucht, dem politischen Sekretär Fanfani für die Niederlage bei dem Volksentscheid über die Ehescheidung die Schuld zu geben. Galloni und Donat-Cattin, die das Feuer eröffneten, stehen auf der christlich-demokratischen Linken. Der zur Basisgruppe gehörende Galloni hat praktisch den Kopf Fanfanis verlangt. Nach seiner Meinung muss die Partei jetzt die Führung wechseln. Der Abstimmungskampf habe sich hauptsächlich auf alte Motive, auf die Furcht, auf den Antikommunismus gestützt. Es müsse alles von Grund auf neu durchgesprochen werden. Der frühere Minister Donat-Cattin bezeichnete den Volksentscheid als einen „historischen Irrtum“. Die gesamte Democrazia Cristiana, erklärte er, müsse eine Gewissensforschung halten.

Der grösste Teil der Christlichen Demokraten, aber auch der anderen Parteien, geht konsequent von der Entscheidung des 12. Mai aus. Ein solches Gewicht zukunftsveränderungen erwartet man allerdings nicht für den Augenblick, sondern erst auf weitere Sicht. Piccoli, der Führer der Dorotheer, der stärksten Richtungen in der Christlich-DEMOKRATISCHEN Partei, hat sich schützend

auch als Produzent zeichnet. Nun hat aber der Sohn des Titelhelden jüdisch-russischer Herkunft eine Klage gegen Alain Resnais eingebracht. Sein Vater, aber auch seine in den USA lebende Mutter, Ariette Stavisky, würden durch den Streifen entwürdigt. Resnais konterte, der Film könne nicht als verleumderisch bezeichnet werden, weil er sich an die bekannten Tatsachen hält.

Insgesamt wurden in den zwei Wochen des Filmfestivals nicht weniger als 700 Streifen vorgeführt. Aufsehen erregten ein brasilianischer und ein chilenischer Film wegen ihrer erschütternden Durchschlagskraft der gesellschaftlichen Anklage. Hingegen waren israelische Filmkritiker verärgert angesichts eines Schweizer Streifens, der nichts anderes als ein Loblied auf einen russischen Anarchisten des vorigen Jahrhunderts, auf das Ideal der totalen Selbstaufgabe und der Verherrlichung der Partei, darstellt. Ebenso wird ein Film namens „Mahler“, über den grossen Komponisten jüdischer Abstammung, als „eine Beleidigung alles Jüdischen“ von manchen israelischen Beobachtern abgelehnt. Der Streifen, von Ken Russell, enthält viele spektakuläre Massen- und Sexszenen, doch diesen könne man angesichts ihrer Primitivität nicht einmal Antisemitismus vorwerfen. Hingegen erreichte die Grotze ihres Höhepunkts in einer Traumszene, in der Gustav Mahler, in typisch jüdischer Galatei, sein Magen David in ein

Siegfried-Schwert verwandelt, um die Direktion der Oper in Wien zu erobern.

Im übrigen haben die Filmfestspiele weder durch die Vor-

fälle in Israel noch durch die Präsidentschaftswahlen in Frankreich auch nur die geringste Spannung erlitten. Für 14 Tage gilt in Cannes die Traumserie.

Allee Schw

Fahren Sie nach JUGOSLAWIEN mit PANTOURIST

ABFLUG 17.7.1974 TEL-AVIV — via ZAGREB
RUECKKEHR 29.8.1974 ZAGREB — via WIEN

PREIS: 1970,- + \$ 70,-

PANTOURIST Tel-Aviv

Dizengoff 101 (Passage Kino „Hof“)
Tel. 243381

STOFFRESTE 1. WAHL UND EXPORTRUECKSTAENDE IN RIESEN-AUSWAHL

Verkauf (täglich zw. 9.00 — 12.30 vorm.
4.00 — 6.00 nachm.)

RAMAT GAN, SOKOLOVSTR. 10

(neben Polizeistation)
Autobus: 20, 22, 40, 42, 51, 54, 62, 66, 68, 70.

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

WOCHEN-KONZERT-KALENDER

ABONNEMENTSKONZERT Nr. 10

Dirigent: RAFAEL KUBELIK
Solist: NIKITA MAGALOFF, Klavier

Programme:
TEL AVIV, Mamm Auditorium
Serie 1 — Mittwoch, 29.5.
Serie 2 — Donnerstag, 30.5.
Serie 3 — Moz. Schabb., 1.6.
Serie 4 — Sonntag, 2.6.
Serie 5 — Montag, 3.6.
JERUSALEM, Binyane Haim
Serie 1, Sonntag, 9. Juni 1974
Programme:
MOZART, Konzert in F-Dur für Klavier und Orch. K. 455
MAHLER, Symphonie Nr. 4 in G-Dur (STELLA RICHMOND, Sopran)
TEL AVIV, Mamm Auditorium
Serie 6 — Moz. Schabb., 8.6.
Serie 7 — Montag, 10.6.
Serie 8 — Dienstag, 11.6.
RAFA, Haifa Auditorium
Abonnementkonzert Nr. 9
Serie 1 — Dienstag, 4.6.
Serie 2 — Mittwoch, 5.6.
Serie 3 — Donnerstag, 6.6.
Programme:
in g-Moll für Klavier und Orch.
PROKOFIEFF, Konzert Nr. 1
MAHLER, Symphonie Nr. 1 in G-Dur (Stella Richmond, Sopran)

Alle Abonnementkonzerte beginnen um 8.30 Uhr abds.

Der grosse Schlager mit

MAX PERLMAN

Israels Liebling, in der super-lustigen musikalischen Komödie

SASA DER CHOSIN GEIT

von M BEN-JEHUDA in 2 Akten und 3 Bild

Musikalische Leitung: PULI SCHWARZMA

Sonntag, 26.5.

Erev Schavuos, 8.30 abds. Dienstag, 28.5., 8.30 abds.
CHOLON — Armon LOD — Orly

Zum zweiten Mai

Sonntag, 27.5., Schavuos Ausgang, 7.15 und 9.15

TEL AVIV — Ohel Schem

Donnerstag, 30.5., 8.30 abds. Freitag, 31.5., 8.45 abds.

TEL-AVIV — Ohel Schem BEER SCHEWA — Chet

Moz. Schabbat, 1.6., 8.30 Montag, 3.6., 8.30 abds.

JERUSALEM — Mithra CHADARA — Chet

Wer so gewirkt wie Du im Leben
Wer so erfüllt seine Pflicht
Uns stets das Beste hat gegeben
Der stirbt auch selbst im Tode nicht.

Dem liebsten Menschen, den ich im Leben haben durfte,

Fran USCHI OPHER

zum Gedenken an dem dritten Todestag.

Ich vermiss' sie sehr.

FRIEDEL RUTZ
638 Bad Homburg v.d.H.
Deutschland

Wir betrauern den Tod unserer Cousine

SOPHIE KELMANN

die im Alter von 76 Jahren am 21. Mai 1974 durch einen Unfall aus ihrem arbeitsreichen Leben gerissen worden ist.

JITZCHAK, BRIGITTE, ADA
und MATTI WEISS

Jerusalem, 23.5.1974.

Hiermit sprechen wir der

FAMILIE LIPPMANN

unser tiefstes Beileid anlässlich des Todes ihres lieben

MICHA

aus und nehmen an der Trauer der Hinterbliebenen teil.

Israel Insulation Works Ltd.

HAIFA

Direktion, Angestellte und Arbeiter

Anlässlich des zweiten Jahrestages nach dem Ableben meines lieben Mannes, unseres Vaters und Bruders

JOSEF HARTMANN 771

BEN-CHAIM

findet die ASEA RA am Dienstag, 28. Mai 1974, um 4.00 Uhr auf dem Friedhof in Cholon statt.

Treffpunkt am neuen Friedhofseingang.

DIE TRAUERENDE FAMILIE

Anlässlich der SCHLÖSCHIM findet die ASKARA und GRABSTEINENTHÜLLUNG nach unserem teuren Vater und Grossvater

KARL HOLLENBERG 771

Cernowitz — Timisoura — Raanana
am Mittwoch, 29. Mai 1974, um 17.00 Uhr. auf dem Friedhof von Raanana statt.

Treffpunkt am Friedhof.

DIE TRAUERENDE FAMILIE

kleine ANZEIGEN

• Grosse, luxuriöse 3-Zimmerwohnung — Arbeitssecke + Essecke, Wandschränke, grosse Küche, Terrassen, Telefon, schönste und höchste Lage in Givatim, schöne Aussicht, Ruhe, gute Luft, sofort beziehbare, Jaboimsky 34, Givatim, Wohnung 10.

• Zweizimmerwohnung, grosses Vorzimmer mit Fenster, 1. Stock, Arlosoroff-Dizengoff, Tel. 236620.

• Telefoniere: 6236371 — 4406471 „RUTH“, Jawnestr. 2, vermittelt verlässliches Personal! — Gesucht für Vater: Wirtschaftlerin mit Wohnen.

• Philipp der Fachmann: Kaufe gebrauchte Möbel, Frigidaire, Televisionsgeräte, Erbschaften, Antiquitäten, Telefon 876818; abends: 873223.

• Philipp-Hakob, kauft Möbel Antiquitäten, Frigidaire, Nachlässe, 864938, abends: 876852.

BAIFA

• Soeben eingetroffen! 20 gebrauchte deutsche Klaviere mit 10 Jahre Garantie, Abilch Pianos (A. Samad, „Schmuckhuhn“ Lewinstr. 6, Haifa, Tel. 644339.

DIE ZEHN

Franzosen
Spanier mehr
deza.
Engländer mehr
sch.

men Sie uns
Fliegen.

Mehr Sie fliegen

Lufthansa

DIE ZEHN GEBOTE

von SCHALOM BEN-CHORIN

der Tradition des Judentums wurden die Zehn Gebote Dekalog, am Wochen-Schavua (offenbart. Die selbst weist davon nichts, die Berechnung der Rabbinen zeigt, dass die Zehn Gebote am Sinai sieben nach dem Auszug aus Ägypten stattgefunden haben, gleich es auch andere Traditionen gibt.

Jahrhunderte, um die Versuchung zu überwinden, die Kräfte der Welt als Götter anzubeten. Immer wieder möchte es sich an den grossen Mächten des Lebens orientieren, an den Kräften des Geschlechts und am Moloch des Todes (z.B. Jeremia 19, 1-6), am Gott des Besitzes und des Erfolges. Und Gott gibt sich Mühe damit, seine Kinder aufzurichten und sie die Freiheit zu lehren. Er sucht sie heim, er trifft sie mit der Niederlage und Verbannung, er reist ihr Leben auf durch den Blitz des Wortes. Der Mensch darf sich nicht verlieren in der Welt. Er ist zu grossem geboren.

nen nur sagen: Gott, sei mir Ständer göddig" (Hans-Rudolf Müller-Schwefe, Die Zehn Gebote, angelegt für unsere Zeit. Furcht-Verlag, Hamburg 1973, Standardbücher, Nr. 114).

Es ist für uns oft nützlich und lehrreich zu sehen, wie das Kernstück der Thora von aussen her, aus einer Perspektive, die nicht die unsere ist, gesehen wird. Die Analogie der Zehn Gebote durch Professor Müller-Schwefe erfolgte zunächst vor der Gemeindeführung an der Hauptkirche St. Katharinen in Hamburg als Predigten. Wie es heute nicht mehr selten der Fall ist, folgten auf diese Predigten Aussprachen und der Prediger schrieb erst nach diesen Diskussionen seine Texte zur Publikation, sodass hier das Produkt einer dialogischen Bemühung vorliegt, von der der Verfasser wünscht: „Möchte mancher Leser mit uns die Entdeckung machen, dass die Substanz des Dekaloges lebendig ist und zum Leben Mut macht.“

Ganz richtig hat m.E. Müller-Schwefe erkannt, dass ohne Gesetze kein Volk leben kann und dies hat die rabbinische Tradition in der Formulierung der Sieben Noahidischen Gebote deutlich gemacht. (Sacharjeh 56b und Avoda Sara 64b) Als drittes Gebot an alle Menschen, die Söhne Noahs, wird die Verpflichtung auf eine gerechte Ordnung, also von Gesetzen, statuiert. Aber nur das Gesetz Gottes beginnt mit der Proklamierung der absoluten Autorität und Sou-

verhältnis des Gesetzgebers, der Grund und Begründung aller Gesetze ist „Ich bin der Herr, dein Gott...“

„Dies ist eigentlich kein Gebot u. deshalb sprechen wir im Hebräischen (und im Griechischen) nicht von Zehn Geboten, sondern von Zehn Worten: Asseret Hadibroth — Dekalog.“

Dieses erste Wort stellt aber auch eine gewisse Einschränkung von Gottes Grundgesetz dar. Der Gott, der hier seinen heiligen Willen offenbart, wird nicht als der Schöpfer der Welt und des Menschen bezeichnet, sondern als der Führer (Buber), der sein Eigentumsvolk aus Ägypten erlöst hat. Damit wendet sich der Dekalog nicht an die Menschheit, sondern exklusiv an Israel. Das ist für uns selbst, aber vor allem für über 692 Millionen Christen und der Welt nur schwer zu verkraften. Wie schwer das zu verkraften ist, wird aus der erwähnten neuen Auslegung der Zehn Gebote sichtbar, die sehr oft um den einfachen und schlichten Wortsin herumredet, um das Gebot dem Verständnis und dem Existenzbewusstsein des heutigen Zivilisationsmenschen anzupassen.

Der ursprünglichen Absicht aber kommt die Auslegung immer dann nahe, wenn die Zehn Gebote im Zusammenhang mit der Geschichte Israels gesehen werden u. das ist in der angezeigten Stelle der Fall. Leicht zu verstehen ist es, dass es lange Zeit gedauert hat, bis die Er-

ziehung Israels so weit gediehen war, dass es den Verlockungen des Götzendienstes widerstehen konnte. Die Geschichte vom Goldenen Kalb zeigt ja deutlich, dass die Abwesenheit des prophetischen Führers Mose das Volk sofort wieder in den alten Kult des Apistiers der zugehenden Fruchtbarkeit zurückfallen liess. (Die Anbetung des Goldenen Kalbes ist nicht die Vergottung des Goldes, des Mammon, des Geldes, wie man so oft hört und liest, sondern es geht um einen Fruchtbarkeitskult mit orgastischen Ausschweifungen.)

Bis in die späte Königszeit hinein war es nicht möglich, den alleinigen Kult Gottes in Israel durchzusetzen. Der Dienst auf den Höhen (Bamoth) hielt sich hartnäckig. Erst in den Zeiten des babylonischen Exils erfolgte die Läuterung zur Anerkennung der exklusiven Gottesheerlichkeit.

Viel schwerer ist zu verstehen, was unter der zweiten Versuchung gemeint ist. Es ist dies die fanatische Besserwisseri der Orthodoxie, die das Wort: „Ich bin der Herr, dein Gott“ nur auf sich selbst, nur auf die eigene Gruppe oder Sekte bezieht und alle anderen ausschliesst, auf die dunkle Seite stellt.

Wir haben in Israel diese Gefahr in den letzten Monaten besonders deutlich gesehen, in dem politischen Kampf der Orthodoxie um die Ausschliesslichkeit der von ihr vorgenommenen Konversionen. Nur die eigene Lehrmeinung und Praxis wird als legitim anerkannt.

War das schon immer so? Keineswegs. Es gibt im Talmud eine oft zitierte Stelle, die man aber im Zusammenhang sehen muss: „Drei Jahre stritten die Schule Schammai und die Schule Hillel: eine sagte, die Halacha sei nach ihr zu entscheiden, und die andere sagte, die Halacha sei nach der Mehrheit zu entscheiden. Da ertönte eine göttliche Stimme und sprach: Beide sind Worte des lebendigen Gottes; jedoch ist die Halacha nach der Schule Hillel zu entscheiden... Warum nach ihr? — Weil sie verträglich und bescheiden war, und sowohl ihre eigene Ansicht als auch die der Schule Schammai studierte. Noch mehr, sie setzte sogar die Worte der Schule Schammai vor ihre eigenen... Dies lehrt, wer sich erniedrigt, den wird der Heilige, gelobt sei er, erhöhen; und wer sich erhöht, den wird der Heilige, gelobt sei er, erniedrigen. Wer die Grösse sucht, den flucht sie; wer die Grösse flucht, dem jagt sie nach.“ (Erubin 13b)

Welche Grösse und Weite der Auffassung spricht aus dieser Talmudstelle, die unsere heutige Orthodoxie vergessen und verdrängt hat. Sie ist nicht mehr bereit, die Lehmeinungen der anderen Schulen zu studieren und sogar vor der eigenen Lehrmeinung zu stützen. Sie lehnt es ab, sich mit Konventionen und Reformen auch nur auseinanderzusetzen, verfährt also keineswegs in der Tradition Hillels und seiner Schüler.

Niemand in Israel hat also das

Recht, das erste Wort des Dekaloges „Ich bin der Herr, dein Gott...“ nur auf den eigenen Kreis zu beziehen. Aber hat Israel als ganzes das Recht solcher Ausschliesslichkeit?

Auf den ersten Blick sieht es wirklich so aus, wie wir nachdrücklich und textgemäss betonen haben. Gott hat ja die anderen Völker nicht aus Ägypten herausgeführt, sodass sein Gesetz, das auf diese Rettung hinweist, nur für Israel allein Gültigkeit hat.

Aber wir dürfen den Dekalog und sogar die Fünf Bücher Mose nicht isoliert sehen, sondern im ganzen der Hebräischen Bibel, auf deren innere Einheit Buber so nachdrücklich aufmerksam gemacht hat. Der gültige Kommentar zum Ersten Gebot findet sich in dem Worte des Propheten Amos (9,7): „Habe ich nicht Israel aus dem Lande Ägypten geführt, und die Philister aus Kaphthor und die Aramäer aus Kir?“

Hier wird es so deutlich, dass Gott der Führer aller Völker ist und Israel der Modellfall für alle Völker. Deshalb gilt das Gesetz der beiden Tafeln in einem weiteren Sinne, über Israel hinaus und wurde zum Grundgesetz der menschlichen Gesellschaft.

Dass dieses Grundgesetz nicht ein Stück Archäologie und Ge-

schichte darstellt, erweist der Zustand unserer heutigen Welt, in der dieses Gesetz weiterhin Forderung und zugleich Verheissung ist, also mehr Zukunft als Vergangenheit.

Es ist Forderung und Verheissung zunächst für uns, aber darüber hinaus für die Menschheit. Wenn das Prädikat der Erwählung für Israel einen konkreten Sinn erhalten soll, dann muss es sich daran erweisen, ob und wie die Zehn Gebote in unserem Staate Israel verwirklicht werden. Das gilt für den Einzelnen und die Familie, für die Gruppe und für das ganze Volk. Nur ein Israel, das sich als Hüter der Tafeln des Bundes nicht nur erklärt, sondern bewährt, kann die Wahrung dieser Bundesstufen auch in der Völkerwelt fordern. Israel ist nicht mehr glanzwürdig, wenn es nicht selbst, als Volk des Bundes, das Volk der Bundesstufen bleibt.

Wer auf mannigfache Erscheinungen in unserem öffentlichen und privaten Leben mit wachem Blick schaut, wird tiefste Besorgnis im Herzen nicht unterdrücken können. Zahlreiche Bewegungen innerhalb und ausserhalb der Parteien haben sich gebildet, die eine Revision der bestehenden Verhältnisse und eine Erhöhung der öffentlichen Moral fordern. Israel muss sich hierfür kein Forumlar, keine „Plattform“ ausarbeiten, die gültige Ordnung wurde uns vor etwa dreitausendfünfhundert Jahren gegeben und hat nichts von ihrer Aktualität verloren.

ORIENT LLOYD NEWS

- * Haben Sie schon gehört von den UTO-RING APPARTEMENTS in der Schweiz. Bretagne, Tirol und Kissingen? Modern eingerichtete Wohnungen, die Ihnen eine private, komfortable Atmosphäre bieten. Sie sind nicht abhängig von Hotelregeln und Sp'ekanten, sondern können leben „wie es Euch gefällt“. Kommen Sie bitte unverbindlich in unsere Büros und studieren Sie mit uns die ausführlichen Prospekte mit den verschiedenen Wohnungsplänen. UTO-RING APPARTEMENTS bieten Ihnen die Möglichkeit länger Ferien zu machen
- * Unsere Tour nach SKANDINAVIEN-ENGLAND-SCHWEIZ vom 22. Juli — 4. September hat nur noch wenige Plätze. Bitte entscheiden Sie sich schnell!
- * Am 22. September 1974 beginnt unsere Tour nach dem zauberhaften FERNEN OSTEN. Einzelheiten und Prospekte bei Ihrem Reiseagenten oder bei

ORIENT LLOYD Ltd.
TEL AVIV, Allenby 56, Telefon: 56281/2
RAMAT GAN, Bialik 26, Telefon: 738133

SYMPHONIEORCHESTER

JERUSALEM

SENDEBEHOERDE

Chefdirigent und musikalischer Berater LUKAS FOSS

ABONNEMENTSKONZERT

Dritte Serie — „Leicht und klassisch“

Dirigent: ANDERS JANSON, Schweden

Solist: TIVI ZEITLIN, Violine

Werke von ROMAN, MENDELSSOHN, RESPIGHI und SCHUBERT

DIENSTAG, 28. Mai 1974, 8.30 Uhr abds. —

JERUSALEM THEATER

Karten erhältlich an der Theaterkassa und in den Büros

CAHANA und BEN-ZAIM

Ermässigung für Studenten an der Kasse der Studentenvereinigungen

CANAANTOURS • Tel. 229125, Tel-Aviv 113 BEN JEHUDA STR. 113

- Deutschsprachig geführte Touren
- GROSSE SKANDINAVIEN-RUNDREISE
- TOUREN DURCH DIE USA
- QUER DURCH SPANIEN ODER ITALIEN
- NORDSEE-KREUZFAHRTEN
- Kurzweilige und Ferien in Europa
- Besonders hübsche Urlaube in Rumänien, Türkei, Griechenland
- Eisenbahnkarten, ermässigt, für GANZ EUROPA
- Touren und Hotelreservierungen für Ihre Gäste

Wir beraten Sie und führen alle Aufenthalts-Vorbereitungen, Bahn- und Busverbindungen etc. durch

WIR GEBEN MEHR ALS NUR DIE KARTE!

Die Franzosen haben mehr Schick. Die Spanier mehr Grandeza. Die Engländer mehr Scotch. Nehmen Sie uns fürs Fliegen.



Lufthansa fliegt 8 mal die Woche von Tel-Aviv nach Europa mit direkten Anschlussflügen in die ganze Welt.

Je mehr Sie fliegen



Lufthansa

MAX PERLMAN

SASA DER CHOST

QBB EER

SCHAWUOT-SINAI UND REFORM

Von Dr. Israel Zwi Kanner

Zuerst wird ein Volk frei, dann gibt es sich Gesetze. Vor sieben Wochen feierten wir unser Befreiungsfest. Die Ketten waren gebrochen, aber den Begriff der wirklichen Freiheit kannten wir noch nicht. Erst auf dem Marsch über den Sinai nach Erez Israel lernten wir frei zu sein.

Neunundvierzig Jahre darf sich ein Gut in fremden Händen befinden, im fünfzigsten kehrt der Boden in den Besitz seines früheren Eigentümers zurück. Der Rausch der ersten Freiheitstage war verlogen, wir erschauern, als wir Pharaos hinter uns haben. Neunundvierzig Tage lang zweifelten wir, ob das große Unternehmen des Auszugs in die Freiheit wirklich gelingen werde. Unser Selbstvertrauen war verschwunden. Am fünfzigsten Tage, dem Symbol des Jubiläums, war es wieder da.

Der Auszug aus Ägypten machte aus den Juden nur freie Menschen. Erst als sie ganz allein in der Wüste waren, eine gemeinsame Zukunft vor sich sahen, fühlten sie sich auch als schicksalsverbunden. Fühlten sich als eine selbständige, nur auf sich angewiesene Nation. Eine solche Verbundenheit gibt es aber nur dort, wo hohe Ideale die Menschen einen. Diese Ideale, festgehalten im Buche der Tora, wurden ihnen am Sinai zuteil. Hier wurde aus der freien jüdischen Nation auch eine Religionsgemeinschaft, durchdrungen von der Idee, der Menschheit die Erlösung zu bringen. Die Sinaioffenbarung war ein Paradeaufmarsch der ethischsten Menschheitsgesetze.

Der Auszug aus Ägypten war

gewissermaßen das Brüllen der Freiheit. Die Reinschrift sollte erst am Sinai in Form von steinernen Tafeln gegeben werden, symbolisch für das zähe, eherner Volk, von dem Herd gesagt hat, dass es zweitausend Jahre hindurch geschlagen und dennoch nicht umgebracht werden konnte.

Schawuot ist nicht nur als Tag der Gesetzgebung anzusehen. Es ist eine Mahnung an die einstmalige Versammlung des gesamten Volkes an einem Orte, eines Sinnes und eines Willens — das Ideal: der vorwärtstreibende Schlag.

Der erste der es wagte, an den Gesetzen von Sinai zu rütteln, war Esra. Drei Bestimmungen hatte er getroffen, die das Judentum stark reformierten. Während die Tora bis zu seiner Zeit nur einmal in sieben Jahren dem Volke vorgelesen wurde, verordnete Esra, dass sie allwöchentlich vorgelesen werde. So lange der erste jüdische Staat bestand, war die Vorlesung des Rituals nicht notwendig, weil es jeder, infolge ständiger Uebung kannte. Durch die Verordnung Esras sollte eine tiefere Kenntnis der jüdischen Wissenschaft erzielt werden. Seine Reform war also eine notwendige.

Damit aber, zweitens, die Lektüre der heiligen Schrift von allen betrieben werde, musste die Tora in der bereits jedem geläufigen assyrisch-quadratischen Schrift niedergeschrieben werden. Diese Maserel war als zeitweilige gedachte, eine Notverordnung. Später hätte die althebräische Schrift wieder aufgenommen werden sollen. Durch

Nachlässigkeit der Priester geriet sie aber in Vergessenheit. Diese Reformbestrebungen zielten darauf hin, das Judentum zu befestigen. Sie haben nichts mit den Untersuchungen der späteren Reformgemeinden zu tun, die das Judentum durch Assimilation schwächten.

Die dritte Verordnung war ein politisches Manöver, gerichtet gegen die im Exil zurückgebliebenen Juden. Sie hob nämlich die alte Institution des Jubbiljahres mit folgender Begründung auf: W'karatem drov bearez l'chol joshweha: „Ihr sollt Freiheit ausrufen im Lande für alle Bewohner“, d.h. zur Zeit, wo alle Bewohner sich im Lande befinden, aber nicht zur Zeit, wo ein grosser Teil derselben im Ausland weilt (Talmud, Eruchin 32 b). Die Rückkehr einer kleinen Gruppe in die Heimat konnte noch nicht als Befreiung bezeichnet werden. Den Boden, den die Juden unter Esra in Besitz nahmen, erhielten sie nicht als ein durch Eroberung wieder erworbenes Eigentum, sondern als Lehen, das ihnen von dem persischen König zugewiesen wurde. Erst auf einem von fremder Herrschaft erlösten Boden, auf dem der Grosseid der Judenheit auslag, sollte für Israel im Jubbiljahr die Freiheit ausgerufen werden.

Wir brauchen Freiwilligkeit und Ausdauer

Von WILLI THEIN

Darunter werden die schon längst überfälligen Sicherheitsvorkehrungen im Landesinnern getroffen. Unter diesen Vorkehrungen gibt es solche, die ihrer Natur nach zeitlich begrenzt sein werden. Das Geniecorps, welches jetzt mit Hochdruck an der libanesischen Grenze eingesetzt wird, um die bereits bestehenden Sicherheitsvorkehrungen und Befestigungen zu vermindern und zu verstärken, dürfte diese Arbeiten über kurz oder lang beenden. An und für sich ist es erstaunlich, dass solche Arbeiten sich jetzt als notwendig erwiesen haben. Man hätte eigentlich annehmen müssen, dass die Befestigungen an der libanesischen Grenze seinerzeit so durchgeführt wurden, dass ausser der laufenden Instandhaltung grundlegende Verbesserungen weder nötig noch möglich sind. Aber vielleicht gilt auch hier die bekannte Regel, dass das Gute dem Besseren weichen muss. Es werden also derzeit an der libanesischen Grenze zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen technischer Art geschaffen, wie z.B. das Anlegen neuer Patrouillenwege, die Verbesserung des automatischen Fernmeldesystems und ähnliches mehr. Ebenso werden Vorkehrungen dieser Art auch in jenen Grenzgebieten getroffen, wo sie bisher noch nicht bestanden haben — vor allem in den Entwicklungsländern. Wie auch immer, diese Arbeiten werden in absehbarer Zeit beendet sein.

Anders liegt allerdings das Problem der verstärkten Grenzpatrouillen, der Hinterhalte und Beobachtungsposten und vor allem der Rüstung der Bürgerwehr. Das erste Erfordernis für die Wirksamkeit dieser Vorkehrungen ist Ausdauer. In diesem

Zusammenhang erinnert sich der Schreiber dieser Zeilen daran, dass vor längerer Zeit ein hoher Offizier der Armee in einem Informationsvortrag sagte, die Terroristigkeit verlaufe — ebenso wie die Terrorbekämpfung — wellenförmig. Er fügte erklärend hinzu, dass bei zunehmender Aktivität der Terroristen natürlich auch ihre Bekämpfung zunehmen müsse und das Resultat dieser verstärkten Bekämpfung sei ein Rückgang in den Ausmassen des Terrors. Besagter hoher Offizier wusste vielleicht gar nicht, wie sehr er mit dieser Erklärung den Nagel auf den Kopf getroffen hatte. Denn genau das ist es, was uns bisher eigentlich immer gefehlt hat: eine ständige, nie nachlassende und aus unserer Initiative erfolgende Bekämpfung des Terrors.

Wir müssen hoffen, dass unsere Sicherheitsbehörden auch auf diesem Gebiet zugehört haben. Es liegt vielleicht im israelischen Nationalcharakter, dass man jeweils auf einem bestimmten Gebiet eine „Aktion“ unternimmt, sei es auf dem Gebiet der Sicherheit, der Sauberkeit oder auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens. Diese Konzentration auf eine bestimmte Sphäre hat gewisse Vorteile und die Militärs können sich auch auf die bekannte taktische Regel der „Schwerpunktbildung“ berufen. Es will aber doch scheinen, dass diese Regel auf die Terrorbekämpfung ebenso wenig zutrifft wie auf die verschiedenen Seiten des öffentlichen Lebens überhaupt. Man möchte auch meinen, dass diese Vorliebe für „Aktionen“ weniger taktischen Grundsätzen entspricht als einem Grundfehler unseres Na-

tionals, nämlich mangelnden Ausdauer.

Was die Bürgerwehr angeht, so hat hier — Gott Dank! — einmal die lokale Initiative jene des Staatsapparats überholt und schon das ist gutes Zeichen. Während nämlich in der Regierung die Schaffung eines Generalstabes, die Errichtung der Bürgerwehr, sind diese in einigen ten des Landesmorgens b vor zwei Tagen bewaffnet eingesetzt worden. Hier dings besteht die Gefahr, der langsam mahlende Stuprat die Lokalmotivität

(Fortsetzung auf S. 6)

Freundschaftsvertrag DGB Nordrhein-Westfalen-Arbeiterrat Tel Aviv-Jaffa

Mit der Unterzeichnung eines Freundschaftsvertrages zwischen dem Deutschen Gewerkschaftsbund in Nordrhein-Westfalen und dem Arbeiterrat von Tel Aviv-Jaffa fand ein Besuch einer Delegation der Gewerkschaft dieses deutschen Landes in Israel seinen Abschluss.

Der Sekretär des Tel-Aviver Arbeiterrates Uri Alpert begrüsste die Gäste und betonte, dass die Freundschaft zwischen organisierten Arbeitergruppen auf den gemeinsamen Interessen zum Wohle des Arbeiters beruht. Alpert las den Vertrag vor, welcher der erste in einer Reihe von Verträgen mit den deutschen Gewerkschaften ist.

Diesem Abkommen gemäss wird ein Informationsaustausch ebenso stattfinden, wie gemeinsame Seminare und Entsendung von Delegierten beider Länder.

Peter Michels, der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes von Nordrhein-Westfalen, erklärte, dass die Arbeiterbewegung in Europa Erbe vieler Gedanken ist, die von jüdischen Repräsentanten stammen. Die Unterzeichnung des Abkommens bedeutet die Herstellung von engen Beziehungen, die noch vor Jahren unmöglich erschienen.

Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Tel Aviv, Hans-Joachim Lauth, sprach, dass die Unterzeichnung des Abkommens ein Meilenstein auf dem Wege gegenseitigen Verständnisses sei. Gerade bei der Feiern des Jahrestages der Bundesrepublik Deutschland darf man nicht missen in die Zukunft die Zielungen beider Völker zu schenken. Bahat, Vorsitzende Abteilung für Internationale Beziehungen der Histadrut, der auch den Generalsekretär Jeronatan schel überbrachte, sprach, die Entwicklung der Beziehungen beider Völker, die sich aus dem Vergessen der Vergangenheit entwickeln.

Der Festakt fand im Betanzer statt. Später besuchte Gäste Histadrutinstitut den Bezirk Tel-Aviv.

Moebelhaus KATZ
Bankstr. 12
seit 40 Jahren
das Haus der guten
und schönen Möbel

KURORTE mit
Halbe/Vollpension in
• RUMANIEN
• DEUTSCHLAND
• ÖSTERREICH
• SCHWEIZ
Preiswerte Offerte!

PANTOURIST

Das Reisebüro, das Ihre
Reiseausgaben sparsam hilft
Ein Besuch bei uns —
Ihr Vorteil!
Dizengoffstr. 101
(Frage Kino „Hod“)
Tel Aviv, Tel. 249381

**Israel National
OPERA**

DIE ZURKUSPRINZESSIN
27.5., 3.6., 6.6.

Premiere
Tel-Aviv: 1.6., 8.6.
Jerusalem: 5.6.
Haifa: 13.6.

FIGAROS HOCHZEIT
von Mozart

Johannes Mario Simmel
**UND
JIMMY GING
ZUM
REGENBOGEN**
ROMAN

© Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knaur Nachf.

Landau jaulte auf: „Vaterschaftsprozess?“
„Sie wissen genau, wovon ich rede.“
Landaus Stimme heulte: „Aber woher wissen Sie...?“
„Von Nora Hill.“
„O Gott.“
„Ja, o Gott. Ich weiss bereits sehr viel, Herr Landau. Auch, dass Sie Frau Barry angerufen und ihr nahegelegt haben, mir keinerlei Auskünfte zu geben. Hören Sie zu, Herr Landau: Wenn Sie das noch bei einem einzigen anderen Menschen versuchen, wenn Sie mir jetzt nicht rückhaltlos alles erzählen, will ich dafür sorgen, dass Sie in diese Affäre hineingezogen werden — und es ist, das haben Sie gewiss schon festgestellt, eine durchaus lebensgefährliche Affäre, auch jetzt noch, nachdem bereits zwei Menschen gestorben sind, die in sie verwickelt waren.“ Angst muss man dem Ängstlichen machen, dachte Manuel, und fuhr fort: „Es könnte sehr leicht sein, dass Sie dann der dritte Tote sind. Nora Hill ist meine Verbündete geworden heute nacht. Sie wissen, was das für mich bedeutet — und für Sie!“

Das letzte war ein Pfeil ins Blaue.
Er traf.
Landau stotterte: „Drohen Sie mir doch nicht... mein Herz. Sie wissen mein Herz... Ich will Ihnen ja erzählen, wie das alles war, immerhin, wenn Sie ohnedies schon davon gehört haben... aber Tilly!“
„Was, Tilly?“
„Meine Schwester... Wenn Sie hierherkommen, werden meine Angestellten ihr berichten, dass Sie da waren... und dann...“
„Was ist grösser: Ihre Angst vor Ihrer Schwester oder Ihre Angst davor, ermordet zu werden wie mein Vater?“
„Ich... ich...“
„Wir machen das anders“, sagte er. „Sie kom-

men zu mir, nicht ich zu Ihnen.“
„Ins Ritz?“
„Ja. In meinem Salon können wir ungestört sprechen.“
„Aber was sage ich im Geschäft? Ich muss doch immerhin einen Grund angeben, warum ich fortgehe...“
Eigentlich tut mir der arme Hund schon leid, dachte Manuel.
„Bibliothek!“ rief Landau plötzlich.
„Was?“
„Es werden uns dauernd private Bibliotheken zum Kauf angeboten... Das ging... Ich könnte immerhin sagen, dass ich mir eine anschauen muss... Daran würde auch Tilly nichts finden, daran ist sie immerhin gewöhnt... Wenn ich nur wieder zurück bin vor halb sieben... Da kommt sie nämlich... Und wenn ich dann noch nicht zurück bin...“
„Sie werden zurück sein. Ich erwarte Sie heute nachmittag um fünfzehn Uhr.“

Das war vor eineinhalb Stunden gewesen. Und nun stand Manuel bei Irene und drehte den billigen Umschlag des Briefes in der Hand. Sie sah ihm ratlos an.
„Begreifen Sie das? Aus Warschau? Daniel Steinfeld? Wer ist das? Was hat das zu bedeuten?“
„Wann kam der Brief?“
„Mit der Morgenpost.“
Sie sprachen in dem antik eingerichteten Wohnzimmer. Nebenher erkante ein Staubsauger. Eine ältere Frau mit Kopftuch und Schürze hatte Manuel die Eingangstür geöffnet. Die Wohnung war, soweit er das beurteilen konnte, sehr gross. Von einer getäfelten fensterlosen Halle gingen Türen in zahlreiche Räume. Die Fenster des Wohnzimmers sahen auf einen stillen, weissen Hof hinaus, in dem drei alte, kahle Kastanienbäume, hoch beladen mit Schnee, standen.
Valerie Steinfelds Wohnung befand sich im dritten Stock des dunklen, gepflegten Hauses mit dem uralten, quietschenden und ruckenden Fahrstuhl. Viele Bücher gab es im Wohnzimmer, wertvolle Schränke, Kommoden und Truhen, auf denen silberne Leuchter standen, eine Sitzgarnitur und mehrere hohe Stehlampen.

„Wie, bitte?“
Irene sagte: „Es könnte ein Verwandter von Valerie sein, ein Verwandter ihres Mannes. Aber ich weiss nichts von solchen Verwandten. Ich glaube immer, Paul Steinfeld hätte keine gehabt. Ich rufe meine Mutter an!“
„Nein!“ Er packte ihren Arm. „Warten Sie. Wir wollen den Brief erst lesen, vielleicht wissen wir dann mehr.“
„Den Brief lesen? Aber er ist doch an Valerie adressiert!“
Nebenan brummte der Staubsauger, laut und monoton.

„Wollen Sie ihn deshalb zurückgehen lassen?“
„Wer immer den Brief geschrieben hat, ahnt er, dass Valerie tot ist!“
„Vielleicht hilft es uns gerade deshalb, zu wissen, was er ihr mitzuteilen hat!“
Sie sahen sich an.
Nach ein paar Sekunden sagte Irene: „Och! Sie den Umschlag.“
Manuel riss ihn auf. Er entfaltete das gelbbefärbte Papier, das sich darin befand, und las vor, was, mit der defekten Maschine geschrieben, dem desolaten Bogen stand: „Warschau, 6. Jan. 1969.“ — „da lebte Frau Steinfeld noch!“ Irene mit ihren Händen rieben sich ineinander. Er’s we... „Meine liebe Valerie. Verzeih, wenn ich mich dieser kleinen Unendlichkeit, in der wir nichts einander hörten, an Dich wende, und vergiss bitte — noch einmal, gessert —, dass Dein M und ich uns nicht leiden konnten. Wären wir ander gute Brüder gewesen, wer weiss, wäre vielleicht anders gekommen...“ Manuel liess Bogen sinken. „Paul Steinfeld hatte einen Bruder.“
„Einen Bruder? Meine Mutter musste es wis...“
„Aller Wahrscheinlichkeit nach! Das geht zu weit, kann sie nicht machen mit mir! Ich will sie zur F stellen!“

Manuel dachte an das Telefongespräch, das geführt hatte, und sagte eindringlich: „Hören auf damit, bitte! Ihre Mutter verheimlicht etwas das wissen wir. Nun gut. Wenn sie es verheimlicht will, dann wird sie es uns auch jetzt nicht sagen vor allem, wenn Sie in einer derartigen Stimmung mit ihr telefonieren. Wir müssen allein dahinterkommen — wie hinter alles in dieser Geschichte.“
„Sie haben recht. Es hätte keinen Sinn. Meine eigene Mutter!“
„Wir wissen nicht, was sie verschweigt“, s Manuel hastig. Er las: „...wäre alles viel anders gekommen. Wahrscheinlich auch nicht, wenn ich noch einmal darüber nachdenke. Er ist und seit 1948 ist unser persönlicher Kontakt abgerissen. Ich weiss, dass Du mich immer gern habst, obwohl wir uns so selten sahen.“

„Sahen? Das heisst, er war in Wien! Wann? 1948? Er schreibt, dass sie einander öfter sahen, wenn auch selten... Wie kam er nach Warschau?“
„Vielleicht war Frau Steinfeld einige Male in schau und hat ihn dort gesehen.“
„Nein! Sie war nie...“ Irene brach ab. „Doch? Ich weiss doch überhaupt nichts Wichtiges über.“

Manuel nahm wieder den Brief. „Es ist nur Situation eingetreten, an die ich nie geglaubt habe und in der ich — erschrick nicht! — dringend brauche...“
„Mein Gott, und sie ist tot, tot, tot!“ Irene schielte mit der Hand über die Stirn.

(Fortsetzung folgt)

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 26.5.

Programme: jede Stunde:

Programme A:

Morgenkonzert-Lieder

Haydn und Mozart: 9.05

dirigiert Bach-Robinson

Chopin - Faure

9.55 Nachrichten in

10.55 in französischer

10.55 Werke von Ber-

Copland: 11.00 Volks-

Hebräisch: 11.15 und

Fest der Gesetzgebung in

und Ton: 12.35 Rezital-

erholung) Boris Lewer

spielt Beethoven- und

Werke: 13.05 Mittags-

Boccherini: Suite

Cembalo-Konzert: Rost-

Stutiner: 14.10 Für Mus-

ik Klavier: 15.05 Dem Sch-

ant entgegen: 16.05 Eine

Hebräisch: 16.05 „Kö-

vid“ Oper von Arthur Ho-

ebenso: 17.05: 16.55

richten in englischer, 17.55

in deutscher Sprache: 18.05

ist Ruth“ - Ausszüge aus

Musical“ (Ygal-Trippe):

Literarisches Programm

Schawuotfest: 19.05 „König

von Fleisch und Blut“

Isidore, Dichter und

19.05: 20.05 Festessen:

Festkonzert-STEREO- das

er Symphonieorchester

aus Werken von Beethoven

Rachmaninoff, Bartok,

23.05 Radiosendung:

Finale“: 00.05 Ein kur-

diecht

er Nacht zwischen den

chensendungen auf bei-

den A und B - nach

gung des Techniker-

- leichte Musik, Lieder,

ins.

Programme B:

Morgensymphonie: 6.20

ische Uhr: 6.59 Eine Mi-

hebräisch: 7.25 und 7.35

7.55 Grünes Licht:

orgensymphonie: 10.05

Hauff: 12.30 „Im

rythmus: 13.05 Nach-

und Melodien: 14.10

05 „Dir und mir“: 16.05

Hebräisch: 16.05

Felder“ - Liederauswahl:

Zeitungsausschnitte, die zu

ot in den vergangenen

erschieden mit Liedern

sen Zeiten (Amichai Ne-

18.05 Werke aus der

von Menschen des öf-

Lebens, die seinerzeit

derzeitungen erschienen:

Achre im Felde“ - Aus

von Matijahu Schalem:

Im Schatten ihres Da-

- Besuch bei den

zen“ Juden in Dimaon:

Mit der Unterhaltung:

„Zemad Reim“: 23.05

r aus den ersten Jahre

atsurkundung:

Sender H:

und 20.00 Nachrichten:

und 20.05 Melodie und

mo Nizan): 19.05 Schauspieler

lesen aus der Bibel vor: 20.05

Sommerlieder: 21.05 Radioaus-

wahl- aus dem Tonbandvorrat:

22.05 Heute abend- mit Uri

Sela: 23.55 Mitternachtsgespräch-

Joram Porat: „Alice im Wunder-

land“.

In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen - leichte

Musik, Lieder, Chansons.

Fernsehprogramm:

15.00 Schawuotprogramm für

Kinder: 18.30 bis 20.00 Pro-

gramm und Nachrichten in ar-

abischer Sprache: 20.00 Hebrä-

ische Nachrichten: 20.05 „Die

Zeit unserer Gesetzgebung“ (mit

Dina Doron und Gideon Sche-

mer): 20.15 Lieder zum Schaw-

uotfest mit Unterhaltungs-

gruppen, Helena Händel und

Ushik Levi: 20.45 „Roth 74“

Tamar Maros unterhält sich mit

vier Frauen, die zum Judentum

übergetreten sind: 21.30 „Hinter

dem Zaun“ von Bialik: ein jü-

discher Junge will aus der jü-

dischen Tradition entfliehen

und verliebt sich in ein christli-

ches Mädchen aus der Nach-

barschaft. Es wirken mit Rachel

Babara, Sobira Hapas, Ruth

Segal, Schimon Isidore, Nora

Kastelan und andere: 22.30

Violinkonzert Nr. 3 von Mo-

zart, Dirigent und Solist Lorin

Mazel: 23.00 Tagesabschnitt

Nachrichten.

MONTAG, 27.5

Nachrichten: jede Stunde:

Programme A:

8.05 Festmorgenskonzert: Wer-

ke von Jeheskel Braun und He-

del: 9.05 Die unermüdlichen

Ampfänger und die Tradition der

Ausflüge im Land: 9.55 Nach-

richten in englischer, 10.55 in

französischer Sprache: 10.05

Tonbandaufnahmen des Jerusa-

lamer Symphonieorchesters-

STEREO - unter Jona Endinger:

Mozart: Serenade für 13 Blas-

instrumente: Gershwin: Klav-

ierkonzert: 12.05 Der Vor-

hang geht auf Bühnenstück von

A. Bawli: 13.05 Mittagskonzert-

STEREO - Vivaldi: Konzert für

zwei Trompeten und Streicher:

Beethoven: Symphonie Nr. 6

„Die Pastorale“: Dirigent Karl

Böhm: 14.05 Für Mutter und

Kind: 15.05 Musikalische Sol-

ist - Drei jüdische Meisen, von

Schabai Petruschka bearbeitet:

Mordechai Seter: „Mitternachts-

gebet“ - Oratorium, Dirigent Karl

Bertini: 16.05 Kantoreale Mu-

sik und Gebete: 16.55 Nachrich-

ten in englischer, 17.55 in fran-

zösischer Sprache: 17.05 Son-

derprogramm zum Fest des

Kompositoren Haim Alexander:

18.05 „Lieder, Noten und Ste-

ine“ - Wochenmagazin - Im

Zeichen des Festes: 19.05

Menschliche Prinzipien und der

Kampf um ihre Rechte: 19.50

Rezitation aus der Bibel: 20.05

„Der Berg Sinai“ (Israel Katzo-

val, Israel 1974: 13.05 Lieder

und Humor: 14.05 und 15.05

Melodie und Gesang: 16.05 und

17.05 Lieder und Werke von

Durival Chaimy: 17.30 Lieder

und Melodien zum Fest: 18.05

Liebes- und Freundschaftslieder:

21.05 Spannendes Bühnenstück

von Lionel Davidson: (Wieder-

holung) (auch 23.20): 23.05

„Diese Nacht“.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten:

19.05 und 20.05 Melodie und

Gesang:

Mittagsender:

Nachrichten: jede Stunde:

6.05, 7.05 und 8.30 Morgen-

klänge plus Grüsse: 8.05, 17.05

und 00.05 Nachrichtenjournal:

9.05, 10.05 und 11.05 „Sand-

wich“: 12.05 „Meine Erstlings-

früchte“ - Künstler und andere

Schaffende über ihre Erstlings-

werke: 13.05 Sonderinterview

mit dem Staatspräsidenten

Efraim Katzir: 14.05 Mai 1949

(so war es damals): 15.05 Para-

de der Chansons des Jahres

(ebenso 16.05): 17.40 Chansons

für jedermann: 18.05 Chag-

Ascher interviewt den Staats-

bankpräsidenten Moshe Sa-

har: 19.05 und 20.05 Parade

ausländischer Chansons: 21.05

„Buch und Schwert“: 21.35 Lie-

der aus Filmen und Musicals:

22.05 und 23.05 Heute abend-

direkte Übertragung mit Edna

Schawit: 23.55 Mitternachtsges-

präch - Dr. Tom Levy: „Finf-

tel-Aviv

Sonntag 19.00-23.00 Uhr:

King George 28, Tel. 223721:

Jehuda Hamaçabi 33, Telefon

449995.

Montag 8.30 - 19.00 Uhr:

Ben Jehuda 183, Tel. 242673:

Jehuda Hamaçabi 33, Telefon

449995.

Montag abend 19-23 Uhr:

Dizengoff 174, Tel. 222386:

King George 25, Tel. 282650:

Ramat Gan und Umgebung:

Sonntag abend: Katzenelson 151,

Tel. 722271; Montag: Aba Hil-

del 30, Tel. 723534.

Bee Brak: Sonntag abend:

Hamacabi 43, Meabertel, Bee

Brak: Montag: Aba Hil 30,

Ramat Gan.

Petach Tikwa: Sonntag abend:

Chowwe Zion 13, Tel. 912357;

Montag: Pisker 2, Tel. 910505.

Herzlia und Umgebung: Son-

ntag abend: Herzlia Pischak, Ki-

kar Khor: Montag: Hod Ha-

Schamir, Hautbocker 7.

Bat Jam: Sonntag abend:

Balfour 90: Montag: Hamaçabi

3 (neben Magen David).

Cholov: Sonntag abend: So-

kolow 68: Montag: Trumpeldor

4 (gegenüber Schenkar 19).

Natania: Sonntag abend:

Herz 36, Tel. 22739; Montag:

Weizmann 13, Tel. 23866.

Beer Scheva: Sonntag abend:

„Hanegev“; Montag: „Jona“.

AERZENACHTDIENST

TEL-AVIV:

Dr. Har Even, Epsteinstr. 6,

Tel. 443281.

Magen David Adom: Ärzte-

Nachtdienst, T-A, Tel. 614933

oder 101 von 8 Uhr abends bis

7 Uhr morgens.

Gusch Dan: Magen David

Adom, Tel. 781111.

Kupat Cholim „Maccabi“,

Tel-Aviv, Ab Sonntag, 13.00

Uhr, bis Montag, 7.00 Uhr mor-

gens MDA, Tel. 101; Montag:

Dr. Watts (allg.), Allenby 50,

Tel. 53888; Dr. Kanborek (Kin-

der), Arlosoroff 47, Tel. 236256.

Ab 20 Uhr MDA, Tel. 101.

Verbesserungen sind auch bei Zahal geboten

Der Reservist hatte gleich nach dem Kriege seine Entlassung erhalten und war ins zivile Leben zurückgekehrt. Zugegeben, es handelte sich keineswegs um eine Kampfeinheit, sondern um eine administrative Einheit, die hier erledigt wurden, aber viele andere Männer der Reserve konnten nicht so schnell die Uniform ausziehen, einige ganz wenige von ihnen, blieben mehr als sechs Monate eingezogen. Aber unser braver Reservist, der eben bei den Offizieren und Obergegnanten das hat, was man in unseren sonstigen Leben „Protektie“

nennt, konnte nach Hause gehen. Denn er revanchiert sich. Nicht etwa, dass es hierbei um echte Bestechung geht, aber wenn jemand es sich erlauben kann, und auf Grund seines Geschäftes dafür sogar prädestiniert ist, hübsche Aufmerksamkeiten verteilen zu können und im Falle einer Feier, eines Festes, der Einheit weit mehr zu tun, als jeder andere zu tun imstande wäre, so hat er mehrere Steine im Brett von vielen. Dazu kommt und das kann man dabei nicht übersehen, dass bei solchen Administrativleistungen meistens Offiziere sitzen, die erst nach langen Jahren eines Unteroffiziersdaseins die Rangabzeichen vom Armel mit denen auf der Schulter vertauschen konnten, oftmals Männer, die eine abgrundtiefe Abneigung gegen alles haben, was nach akademisch riecht.

So ist es nicht zu verwundern, dass sie stets nach Studenten greifen, brauchen sie Männer in ihren Büros. Denn eines kann heute mit grosser Klarheit festgestellt werden: seit dem Oktoberkrieg des vorigen Jahres hat die Reserve überall die ganze Arbeit in unseren bewaffneten Streitkräften übernommen. Die Soldaten der strebenden Armee sind sehr erleichtert darüber. Sie können heute weit mehr ausspannen als früher, sie brauchen sich nicht mehr sonderlich anzustrengen - wo immer es auch sei, die Reserve schafft alles. Und die Reservisten kann man schließlich einberufen, wann immer man das wünscht - so ist die Situa-

tion eben heute. Aber wenn sich die Jüngeren freuen, die zum stehenden Heer gehören, so mag man das noch mit einer gewissen Nachsicht registrieren. Sie haben in bestimmten Momenten schwere Lasten zu ertragen gehabt und sie ertragen. Schlimm wird es erst, wenn bezahlte Kommandanten der Streitkräfte, die Berufsoffiziere oder Unteroffiziere sind, daraus Profit schlagen, selbst nicht mehr arbeiten und rücksichtslos junge Leute im Studium oder anständigen Bürger bei Ausübung ihrer Tätigkeit stören, nur damit sie selbst nicht allzuviel zu tun haben. Und genau das ist es, was zur Zeit in sich ständig mehrenden Masse geschieht.

Unsere Menschen neigen ja sowieso, leider, kann dazu, den Beschwerdewege zu gehen. Man schimpft, man stösst Flüche aus, man streift mit dem vorgesetzten Soldaten-Beamten, aber man lässt damit alles gut sein und fügt sich letztlich. Nichts ist falscher als diese Haltung. Es gibt schließlich in unserer Armee einen Ombudsman, nur für Armeesangelegenheiten. Ihn sollte man in solchen Fällen sehr eingehend bemühen. Denn dazu ist er da. Und niemand wird bestreiten können, dass man unglückliche Zustände nur bessern kann, wenn man sie aufdeckt, rücksichtslos, auch auf die Gefahr hin, altschlaue Tabus zu verletzen. Die Wildtir bei den Einberufungen von Reservisten ist eine unerträgliche Erscheinung, die trotz all dem, was seit dem 6. Oktober 1973 geschehen ist, nur noch viel schlimmer wurde, als sie jemals zuvor gewesen war. Es wird an denen, die hier geschädigt werden, sein, dafür Sorge zu tragen, dass dies abgestellt wird, mit aller Kraft sogar, denn aus solchen Tatsachen leiten sich später Folgen ab, die für die Gesellschaft schweren Schaden mit sich bringen.

Dafür hat man bisher keine Untersuchungskommissionen eingesetzt. Das mag an sich schade sein. Sicherlich, hier geht es nicht um Menschenleben. Aber es mag durchaus um die Zukunft junger Menschen gehen.

Es heisst ganz und garnicht dem guten Ruf von Zahal abträglich sein zu wollen, wenn man solche schamlosen Übergriffe kleiner Menschen immer wieder fallen lässt, wenn man bereit ist, aber zu kapitulieren, denn die Initiative zu ergreifen und solche Kreaturen, die ihre Position schamlos ausnutzen, anzuprangern, zu verfolgen, mit all dem schließlich in unserem demokratischen Staatwesen durchzuführen. Denn dazu ist er da. Und niemand wird bestreiten können, dass man unglückliche Zustände nur bessern kann, wenn man sie aufdeckt, rücksichtslos, auch auf die Gefahr hin, altschlaue Tabus zu verletzen. Die Wild

חדשות
ישראלECHO
DES
TAGES

זמן מתן תורתנו

בינעם מעורבים חוגים וישראלים העם את זה השבועות את זה בו ניתנה לנו תורתנו. שלוש הרגלים קשורים לא רק באיסטוריה שלנו ולדרכנו כעם אלא גם לחקלאות בארץ, לקציר, כאן מתבטאת האחדות הכללית תוספת החזקה בין העם היחודי וארץ ישראל, אשר אין לה זמן בארץ עם ובארץ ארץ בעולם, רגשותיו ומעורבותם זה את זה חזקה ממחול הענינים מבינינו ובתוכנו. כלומר הבטוח והצליח כעם להשתלט על פתח תרבות אשר קדמא לעצמה "תנועה לשחזור פלסטרי" צירינגטון סוף טוק הגיעה למסד ומדענים ברור היה שהיו חפצי מסתלים להוציא בכל כשיטה במסורת — באם אני מבינים להקדיש לה את כל כוחנו כפי שזה ידוע. לביטחון העצמי של הישראלי אין סיבה כלל לרדת בחשיבותו, באותה התקופה עצמי לעצמו מול חרבתה ממשה במשכת מדי, מסוכנת מדי. עובדה זו גורמת לנו חזרה למעשה וזו עד לפני תחילת העבודה. גורם שלישי לגישותנו המעורבת הוא חינוך ל"השקף הנסיד" קצוב במחנה החרבה — מדיניות, אך ורק על השקף ישראל.

מבטנו אינו קל כעם. אולם בכל זאת אין סיבה לדאגה מיוחדת. שוב שוב חנו מרחיקים לעצמנו להיכנסו ולעולם כולו שכחו אתנו חכם, ובמדיניות זו במדיניות זו נכלל להגות גם חשנה את זמן מתן תורתנו.

DIE ZEIT UNSERER GESETZGEBUNG

Zweiteltes mit recht gemischten Gefühlen begehen die Israelis in diesem Jahre das Fest der Gesetzgebung. Schavvot — das Wochenfest, den Tag, an dem uns die Lehre, unsere Thora gegeben worden war. Unsere drei Wallfahrtstefte sind ja nicht nur Ausdruck unserer nationalen Geschichte verbunden, nicht nur mit unserem langen und oft genug so schweren Wege als Volk, sondern sie haben engste Bande mit der Bearbeitung des Bodens unseres Landes, mit der Landwirtschaft, mit der Ernte. Diese Bindung zwischen der Feier im religiösen und im nationalen Sinne und der Freude über die Früchte der Arbeit gehört zu den schönsten, zu den besten Festen, an denen unser Dasein als Volk Israel im Lande Israel beruht. Hier nämlich kommt ja die ewige, die durch nichts je zu zerstörende Einheit des jüdischen Volkes mit dem jüdischen Lande in unmissverständlichster Weise zum Ausdruck, diese einmütige Einheit, welche Jahrtausende des Exiles überdauerte — einzigartige Erscheinung in der Geschichte der Menschheit, die hier niemals sonst in irgendeiner Form wiederholt hat. Wenn wir also davon sprechen, dass wir das Fest diesmal mit recht gemischten Gefühlen begehen, so ist dies nichts als die Folge des Geschehens um uns und in unserer Mitte.

Zur Zeit ist es das israelische Sicherheitskräften gelungen der Plage des Massenmordes, die sich "Freiheitsbewegung für Palästina" nennt, Herr zu werden. Endlich ist unsere Wachsamkeit, sind die damit verbundenen Massnahmen, auf den Stand gebracht worden, der erwartet werden darf. Es war ja von jeher klar, und in Wirklichkeit wussten wir das ja auch alle, dass wir Herr über jedes Sicherheitsproblem werden könnten, wenn wir es unternehmen, der Angelegenheit die notwendige Aufmerksamkeit ebenso zu widmen, wie uns voll und ganz in den Einsatz eben dieser Sache zu stellen. Die Selbstsicherheit des Israel hat nach wie vor nicht den allergeringsten Grund abgenommen, es besteht keinerlei Tatsache, die uns dazu bringen sollte kleinmütig zu sein. Das sollten wir uns immer und immer wieder, besonders aber in Zeiten, da wir zu feiern haben, sagen. Allerdings, in denselben Zeitspanne waren wir Zeugen einer Regierungsbildung, die zu lange dauerte, zu kompliziert wurde. Dies muss auf die Dauer zu schwerer Schädigung dieses Kabinetts führen, sicherlich aber schon vor Beginn seiner wirklichen Tätigkeit sogar. Und ein weiterer Faktor, der zu unserer gemischten Gefühlen Anlass gibt, ist der Versuch, im Nahen Osten eine dauernde Regelung zu erreichen — und das eigentlich ausschließlich auf Kosten des jüdischen Staates.

Wir sind, das ist nicht zu bezweifeln, in keiner leichten Situation. Aber es besteht nicht die geringste Begründung für eine besondere Sorge, für die Empfindungen echter Besorgnis, die so grosse Kräfte des Volkes nach wie vor beherrscht. Immer wieder gelingt es uns schließlich, uns selbst, unseren Feinden und der ganzen Welt sehr anschaulich vor Augen zu führen, dass unsere Sorge so ist, wie sie sein muss, dass sich hierbei nicht, dass auch gar nicht gelindert hat. In diesem Gefühl, in dieser Erkenntnis, in dieser ausserordentlich beruhigenden Sicherheit dürfen wir daran gehen, die Zeit unserer Gesetzgebung zu feiern, des Empfangs unserer Lehre, vor mehr als drei Jahrtausenden, zu gedenken.

Wir brauchen freiwilligen Einsatz und Ausdauer

(Schluss von S. 4)
nur einholt, sondern auch niedervalzt. Soweit man nämlich über das in Aussicht genommene Gesetz informiert wurde, soll in diesem die Zugehörigkeit zur Bürgerwehr nur für jene offenstehen, welche weder der Reservearmee noch auch dem zivilen Luftschutzdienst angehören. Das würde bedeuten, dass waffenfähige Männer in die Reihen der zu errichtenden Organisation gar nicht aufgenommen werden können. Das allein würde genügen, um der geplanten Bürgerwehr jeden realen Wert zu nehmen. Es kommt nämlich nicht darauf an, dass noch die Paar ältere Herren mit grauem oder anderen Bärten an verschiedenen Strassencken der Grossstädte lust- u. tadellos herumstehen und mehr Erbarmen als Respekt erwecken. Das Wesentliche ist vielmehr, dass alle waffenfähigen Männer der

Sapir kündigt Einführung der Mehrwertsteuer

Tel-Aviv (IEP) — Pinchas Sapir, der sich als "noch amtierender Finanzminister" bezeichnete, sagte in seinem Vortrag vor dem Tel-Aviv Handels- und Industrieklub für Anfang 1975 die Einführung der Mehrwertsteuer voraus. Der Minister versicherte erneut, dass es in den nächsten vier Jahren keine Erhöhung der Einkommensteuer geben werde, dagegen werde die Regierung an der Beseitigung der Verzerrungen in der Steuer festhalten.

Sapir berichtete, man habe mit ihm ein scharfes Gespräch über die Frage der Kürzung der Steuerbefreiung bei Fachliteratur geführt, aber die Regierung sei entschlossen, in dieser Angelegenheit nicht nachzugeben. Sie werde auch im Laufe einiger

Jahre die Steuerfreiheit für Aufwendungen für Autos aufheben. 1975 soll die Mehrwertsteuer eine Milliarde IL einbringen, später soll ihr Ertrag auf 1,5 Milliarden IL steigen. Auf einen Zwischenruf zur Frage einer neuen Anleihe reagierte der Minister energisch, fast ärgerlich: "Wenn wir im Kriege sind und gewaltige Kosten decken müssen, dann geht es eben nicht ohne Zahlen."

In einem anderen Teil seines Vortrages verwies Sapir auf die gewaltige Steigerung der Ausgaben für Rüstungszwecke. In den Jahren 1962-63 hatte Israel im Jahre 110 Millionen Dollar für Sicherheitsausgaben aufgewendet.

1966-69 auf 350 Millionen Dollar im Jahresdurchschnitt, in den Jahren 1970-73 auf 1,1 Milliarden Dollar pro Jahr, und für die nächsten Jahre müssen wir mit jährlichen Rüstungsausgaben in Höhe von 2,5 Milliarden Dollar pro Jahr rechnen. Sapir betonte, die finanzielle Abhängigkeit von den Juden der

Weit störe ihn nicht, dass er sehr über die wachsende Abhängigkeit von ausländischen Geldern besorgt sei.

Trotz aller Schwierigkeiten die wirtschaftliche Entwicklung Israels positiv zu bewerten können heute — trotz aller herigen Besorgnisse — bei der Möglichkeit, in wenigen Jahren wir einen Import von 10 Milliarden Dollar aus dem Ausland zu vermeiden, 75 Milliarden Dollar zu sparen, soll die Regierung bei der wichtigsten neuen Entwurf und Investitionsplänen, bei der petrochemischen Industrie beschäftigt. Bei uns sind Kritiker, aber heute sind Rohmaterialindustrien einleuchtend, die die Phosphatwerke in diese Summe stieg in den bringend geworden.

IMPORTWAREN VERTEUERN SICH DURCH NEUE DEPOTPFICHT

Von unserem Tel-Aviv Wirtschaftskorrespondenten. Erst vor relativ kurzer Zeit hatte die Regierung die Beste

der vor Jahren eingeführten Depotpflicht für Importe aufgehoben, und seit Anfang März ist wieder diese — noch verschärfte — Depotpflicht in Kraft. Das grosse Defizit in der Handels- und Zahlungsbilanz in den ersten vier Monaten des Jahres, das sich auf 1,3 Milliarden Dollar belaufen hatte und die weitere Abnahme der Devisenreserven hatten die Regierung zu diesem Schritt veranlasst. Depotpflicht ist überall eine unstrittige Massnahme, aber bisher haben Regierungen kein besseres Mittel gegen übermässige Importe gefunden. Verbot von Importen auf dem Verwaltungsweg wäre noch schlechter, weil dann nur ein grosser Schmuggel und Schwarzhandel begannen würde.

Die jetzt eingeführte Depotpflicht ist viel schärfer als die früher geltende. In der Vergangenheit war sie für sechs Monate in Kraft und die hinterlegten Gelder wurden — wenn auch geringfügig — mit 6% verzinst. Dieses Mal läuft die Depotpflicht ein Jahr, und es gibt keine Verzinsung, d.h. die Gelder sind grossem Verlust ausgesetzt. Der Hinterleger bekommt nach einem Jahre nominell die gleiche Summe zurück, aber das Geld ist inzwischen entwertet. Der Nachteil ist doppelter Natur: Verringerung durch Entwertung und Zinsverlust. Diese "Auswirkungen" werden wahrscheinlich nicht wenige Importeure von Geschäften abbringen, die nicht von vornherein "boomensicher" sind.

Nach den Bestimmungen trifft die Depotpflicht alle Waren, für die wenigstens 10% Zoll erhoben werden, d.h. lebenswichtige Artikel sind ausgenommen. Ferner sind Importe bis zu IL 5000 und Geschenke frei, d.h. die Depotpflicht geht die eigentliche Handelsatmosphäre an. Natürlich werden verschiedene Importeure weiter versuchen, Waren einzuführen, und sie müssen dann

die Depots mit Hilfe von Krediten finanzieren. Dadurch ergibt sich eine Verzerrung, die vom Direktor des Finanzministeriums Agmon auf 1% Indexsteigerung geschätzt wird, von anderen Experten bis 5%. Professor Micha Michaeli nimmt eine Verzerrung von 1,5% an. Einer der Führer der Handelskammer Schimon Ben Porat beurteilt die Depotpflicht negativ und erwartet nur eine Verzerrung der Importwaren — ohne Rückgang der Einfuhr. Die Zukunft muss erweisen, ob diese Prophezeiung richtig ist. Wesentlich ist, dass durch die Depotpflicht — bei Beibehaltung des jetzigen Importvolumens — 900 Millionen IL dem Umlauf entzogen werden, und dies wäre natürlich eine wichtige antiinflationistische Massnahme, die von Professor Micha Michaeli voll und ganz unterstützt wird.

Allerdings muss folgendes festgestellt werden: Seit längerer Zeit sind bei uns Debatten über Entziehung von Geldern aus dem Umlauf im Gange und zwar durch Einsparung von 1,5 Milliarden IL im Etat im Gange. Die Kreise des Finanzministeriums haben diesen Weg abgelehnt und haben die Last der Geldverringerung der Bevölkerung aufgebürdet. Diese einschneidende Lösung wird Kritik hervorrufen, und die Forderung nach Budgetverringerung (in gewissen Punkten) muss erneut zur Debatte gestellt werden.

Die Hauptaufgaben unserer Wirtschaft sind Steigerung der Erzeugung, des Exportes und Besserung der Produktivitätsrate. Diese hat sich in der Industrie erhöht, bleibt dagegen noch in den Dienstleistungszweigen hinter dem Erfordernissen zurück. Sapir schloss mit dem Bekenntnis zu einer neuen grossen wirtschaftlichen Offensive, die unserem Lande die Gesundheit und Unabhängigkeit bringen soll.

Die Sportereignisse

Änderungen bei der Nationalliga

Tel Aviv (RDB) — Ein durch viele Tore gezeichnetes Schachspiel hat in dieser Woche die Nationalliga im Fussball gezeichnet. In der 27. Runde der Nationalligaspielen ist noch nichts Endgültiges entschieden worden. Führend bleibt Maccabi Netanya mit einem Sieg über den Hapoel Kfar Saba. Bnei Jerusalem, der 19. Spieltag ohne Verlust gespielt hatte, unterlag dem Hapoel Tel Aviv 2:1. Hapoel Chadera spielte mit Hakoah Ramat Gan unentschieden 2:2.

Die Tabelle:	Punkte
1. Maccabi Netanya	37
2. Maccabi Tel Aviv	33
3. Bnei Jerusalem	32
4. Hapoel Kfar Saba	32
5. Hapoel Petach Tikwa	30
6. Bnei Tel Aviv	29
7. Hapoel Haifa	28
8. Hapoel Beer Scheva	27
9. Maccabi Jaffa	27
10. Bnei Jehuda Tel Aviv	26
11. Maccabi Petach Tikwa	24
12. Hapoel Jerusalem	24
13. Hapoel Tel Aviv	22
14. Hakoah Ramat Gan	22
15. Hapoel Chadera	22
16. Maccabi Haifa	19

Nach der 27. Runde — zum Ende der Spiele der National-Liga zeichnet sich nicht so sehr bei den Spitzenkandidaten eine Sensation ab, als vielmehr in den unteren Positionen der Liga. Hakoah Ramat Gan wird schwer zu kämpfen haben, um dafür zu sorgen, dass seine Mannschaft nicht in die A-Liga absteigen muss.

Gestern sagten Sportexperten voraus, dass Hakoah Ramat Gan jetzt Erfolg haben und in der Nationalliga verbleiben werde. GADNA-MAKRESCH BIS AUF WEITERES EINGESTELLT (WT) — Auf Grund der Katastrophe von Maslot hat die Regierung die Einstellung der Anflüge, welche von der Gaden und von den Schulen veranstaltet werden, ausgesetzt. Diese Anordnung wird so lange in Kraft bleiben, bis die Untersuchung des Unglücks von Maslot beendet und die sich daraus ergebenden Konsequenzen gezogen sein werden. Insbesondere müssen die verantwortlichen Stellen vorher das Problem der Sicherung von Anflügen gelöst haben.

aus dem Lande

Bewaffnete Bewachung wird in den nächsten Tagen in fast allen Schulen des Landes eingeführt werden. Dazu werden offizielle Gelder ebenso aufgewendet, wie Spenden von Organisationen und Zahlungen der Eltern.

Eine Untersuchung darüber, wer in Jerusalem einige Schulen geschlossen hatte, da eine Gerüchekampagne zu Panikstimmung führte, wird zur Zeit vom Unterrichtsministerium geführt. Inzwischen wickelt sich der Schulbetrieb im ganzen Lande völlig normal ab.

Die Appella im Bezirk Tel-Aviv werden einer völligen Revision unterzogen werden, sowohl in bezug auf ihre Placierung als auch in bezug auf ihre Einstellung. Experten stellen fest, dass die bisherigen Regelungen völlig ungenügend gewesen waren.

Zwei Reservisten stehen zur Zeit in Schara el Scheich vor einem Militärgericht. Sie sind angeklagt, am 24. Oktober 1973 ägyptische Soldaten, die gefangen genommen wurden, geprügelt zu haben. Das gestohlene Eigentum behielten sie, versuchten niemals, es Zahal zu übergeben. Die Pfadfinder sind abgeschlossen und nun erwartet man das Urteil.

Tal Aluf Israel Uor bisher Berater für militärische Angelegenheiten im Amte des Ministerpräsidenten, wird ab Anfang

Juni als Verantwortlicher für Petrolumsuche in Israel tätig sein. Seine Tätigkeit bei Zahal läuft Anfang des nächsten Monats ab.

LIBANON

MINISTERPRÄSIDENT AM FERSISCHEN GOLF

Eine Reise in die reichen Erdölstaaten am persischen Golf begann gestern d. libanesischer Ministerpräsident Al Solh. Er will wohl versuchen, in diesen Staaten Mittel zu mobilisieren, um Luftabwehrsysteme und Geschütze einzukaufen u. so israelischen Luftangriffen begegnen zu können.

Vorher hatte Solh eine lange Unterredung mit den entscheidenden Führern der arabischen Terrororganisationen.

Inzwischen haben die syrischen Organisationen, sich in aller Welt um die Kräfte in Syrien und Irak bemüht, alles getan, was in Kräfte steht, um auf alle je dazu zu gelangen, das Juden dieser Länder freisen und auswandern können.

In den freien Staaten ist dazu, dass diese Juden von Organisationen gestützt werden und letztlich werden die Forderungen genossen, sich an der Frage zu beschäftigen, wo sie sich an sich wolle das zu tun. Man rechnet, dass in Kürze alle Juden Syrien und Irak ausgewiesen werden.

Immer wieder versuchen syrischen Behörden diese zu demonstrieren und ren sie für "zionistische P-ganda". Die verschiedenen Komitees für die Rettung Juden in Syrien werden in nächsten Tagen wieder Akt starten, dazu bestimmt, die Öffentlichkeit auf die Gräueltaten aufmerksam zu machen die Juden in Syrien wie vor ausgesetzt sind.

Immer wieder versuchen syrischen Behörden diese zu demonstrieren und ren sie für "zionistische P-ganda". Die verschiedenen Komitees für die Rettung Juden in Syrien werden in nächsten Tagen wieder Akt starten, dazu bestimmt, die Öffentlichkeit auf die Gräueltaten aufmerksam zu machen die Juden in Syrien wie vor ausgesetzt sind.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

— Nr. 122 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 324881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakevet Str. 52

ERHOLUNGSHIM FÜR ELTERN
Neve Dov
Rekonvaleszenz und Wiederherstellung für Pensionäre
Aerztlicher Aufsicht
Physiotherapie
Diätetische Käscher-Küche
Nähere Einzelheiten
Tel. 782404 (tagsüber), 886262 (abends)